PANTHER POST

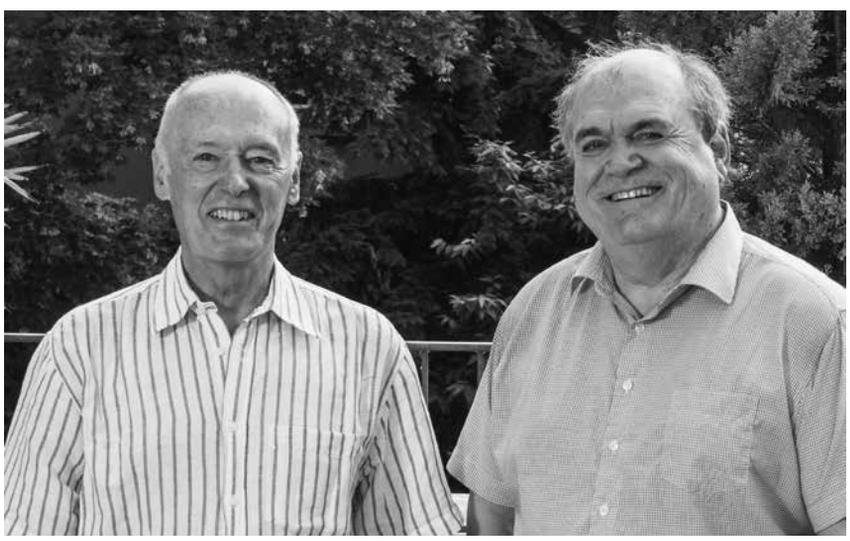
Graue Panther Nordwestschweiz
4000 Basel · www.grauepanther.ch
März 2017 · 29. Jahrgang · Nummer 1

Das war das vielfältige Pantherjahr 2016

Jahresbericht 2016

der Grauen Panther Nordwestschweiz

Von Remo Gysin und Hanspeter Meier, Co-Präsidenten



Sichtbar: Zehn Montagsveranstaltungen (inkl. Generalversammlung), vier Marktbesuche, einen Blick hinter die Theaterbühne, sieben Arbeitsgruppen, eine Jazz-Band, vier Ausgaben der PantherPost, einige Newsletter und zum 30-jährigen Jubiläum ein neues Geschichtenbuch.

Im Hintergrund: fünf Vorstandssitzungen, neun Sitzungen der Geschäftsleitung, fünf Zeitungsmacher, Vernetzungsarbeit mit VASOS, SSR, 55+, IG BL, Quartiervereine, Partnerorganisationen aller Art und politische Eingaben an die Kantone BS und BL.

Auch viel informeller Austausch und gemeinsame Aktivitäten unserer Mitglieder und Sympathisantinnen.

So lassen sich die Aktivitäten der Grauen Pantherinnen und Panther zusammenfassend beschreiben, und so lässt sich auch die Vielfalt unserer Gemeinschaft darstellen. Allen Beteiligten, allen Mitgliedern und Sympathisantinnen danken wir für ihr Mitmachen und ihre Unterstützung sehr herzlich.

30 Jahre Graue PantherInnen

Zu unserm 30-jährigen Jubiläum überraschte uns die Schreibwerkstatt mit einem liebevollen Geschenk. Rund 120 kurze Geschichten und Gedichte umfasst das neue, lesenswerte und sehr schön illustrierte Buch mit dem Titel „Was uns bewegt".

Politik

Für Bewegung sorgten die Grauen Panther auch mit politischen Eingaben und Stellungnahmen.

Der Vorstand beschloss die Unterstützung der Eidg. Volksinitiative „Mehr bezahlbare Wohnungen" und ein Ja zur Volksinitiative „AHVplus".

In Basel-Stadt beteiligten wir uns an verschiedenen Workshops zur Überbauung des **Felix-Platter-Areals**. In einem Schreiben an den Basler Regierungsrat hielten wir unsere wichtigsten Anliegen wie folgt fest:

„Auf dem Felix-Platter-Areal sollen

- in Generationenhäusern Alterswohnungen entstehen
- Wohneinheiten für betreutes Wohnen zur Verfügung stehen
- die geplanten Angebote des Felix-Platter-Spitals sowie externe Leistungen auch älteren Patientinnen und Patienten aus dem Quartier zugänglich sein. Dies könnte vorzugsweise in der Form eines dem Felix-Platter-Spital angeschlossenen Gesundheitszentrums mit ambulanten Diensten verschiedenster Art erfolgen."

Unser Anliegen wurde, integriert im Ratschlag „Areal Felix Platter" vom 13.4.2016, vollumfänglich an den Grossen Rat weitergeleitet.

Heidi Hügli und Marianne Zierath werden die weitere Entwicklung im Auge behalten.

Im Herbst beteiligten wir uns an einer Demonstration zur Erhaltung der Hauptpost.

In Basel-Landschaft beschloss die Regierung den Runden Tisch für Altersfragen für die Jahre 2017-18 weiterzuführen. Themen an den zwei Tagungen des Runden Tisches 2016 waren: Umsetzung der Nationalen Strategien Palliative Care und Demenz, Wohnen im Alter mit Infos zu laufenden Arbeiten, vierte Tagung Alter (Gesundheitsförderung und Prävention, Herbst 2016), Vorstellen der im neuen Kleid erscheinenden Website www.altersfragen.bl.ch, Information betr. Diskriminierung älterer Autolenker (siehe Panther Post 4/2016, S. 11) sowie die EL-Verordnung.

Die intensivste und anspruchsvollste Arbeit erfolgte im Zusammenhang mit dem neuen **Alters- und Pflegegesetz** APG. An verschiedenen Workshops

konnten wir unsere Ideen und Vorstellungen, aber auch Kritik bei der Entwicklung des Gesetzes einbringen. In enger Zusammenarbeit der IG Senioren Baselland (IGSBL) mit den Dienstleistern wie Curavia BL, Spitex-Verband BL, Rotes Kreuz BL u. a., wurde eine ausführliche Vernehmlassung ausgearbeitet, welche auch die Grauen Panther NWCH unterschrieben haben.
Das Thema **Ergänzungsleistungen** war auch ein Dauerbrenner. Die IGSBL verabschiedete eine Stellungnahme zur EL-Revision.
Ausserdem forderte die IGSBL die **Überprüfung der EL-Leistungen an die ambulante Pflege**. Dazu wurde eine departementale Arbeitsgruppe verlangt.
Mehr dazu lesen Sie im Beitrag von Barbara Fischer. Sie leistete in verdankenswerter Weise enorm viel Grundlagenarbeit bei den beiden Geschäften APG und EL, nicht nur für die Grauen Panther, sondern auch für die IGSBL.
Die Arbeitsgruppe **Einrichtung/Ausgestaltung einer Informations-Stelle für Altersfragen in der Gemeinde/Region** konnte Mitte Jahr ihre Arbeit abschliessen. Erfreulich viele Gemeinden hatten an der Selbstdeklaration teilgenommen. Es wurde in einem Brief an die Gemeinden festgehalten, dass sozusagen alle Gemeinden viel Information sowie Beratung anbieten. Oft sind aber die Angebote vor allem auf Webseiten buntgemischt mit anderen Angeboten anzutreffen. Hier herrscht ein deutlicher Nachholbedarf.

Informationsveranstaltung für Neumitglieder

Anfang Februar konnten sich an einer Willkommensveranstaltung neue Mitglieder über die aktuellen Angebote und Arbeitsgruppen der Grauen Panther informieren.

Führung im Theater

Die kulturelle Veranstaltung, organisiert von Ingeborg Eglin, führte rund 40 Teilnehmende hinter die Kulissen des Basler Theaters. In den riesigen Werkstätten, wo die Produktionen für die Aufführungen erstellt werden, konnten die Mechanismen der Bühnentechnik bestaunt werden. Spannende Anekdoten und Geschichten ergänzten dieses besondere Erlebnis.

Marktplatz 55+

Am 1. Oktober 2016, dem internationalen Tag der älteren Menschen, präsentierten sich die Grauen Panther Nordwestschweiz neben über dreissig andern Organisationen, welche die Basler Alterspolitik prägen, in der Basler Markthalle. Dabei wurde auch unser neues Buch „Was uns bewegt" vorgestellt. Besondere Beachtung fand der Auftritt unserer Panther-Band.

Vier Marktbesuche

Gertrud Stiehle lud zu Marktbesuchen ein. Im März ging es zum Bauernmarkt Lörrach-Stetten, im Mai zur Spargel- und Erdbeerzeit an den Weiler Wochenmarkt, im August nach St. Louis und im September zum Biomarché in Saignelégier.

Flohmi-Erfolg auf dem Petersplatz

Eine Aktion zur Entrümpelung und gleichzeitig ein Wohltätigkeitsbeitrag! Trotz 34 Grad im Schatten war unsere Flohmi-Benefiz-Aktion vom 27. August eine erfolgreiche Premiere. Ingeborg Eglin und Joselyne Keller bewältigten einen wahren Verkaufsmarathon. Ihnen und allen Helferinnen und Spenderinnen gebührt ein grosses Dankeschön. Der Grossteil des Erlöses von rund 1000 Franken wird einem sozialen Zweck zukommen.

Unsere Monatsveranstaltungen 2016

4. Januar

„Eigenständig und doch vernetzt" mit Dr. Sybilla Marelli, Rodersdorf

1. Februar

„Als Volontärärztin in Nepal" mit Dr. med. Ruth Gonseth

15. Februar

Willkommensveranstaltung für neue Mitglieder

7. März

„Ist die Schweiz durch den Islam bedroht?" mit em. Prof. Georg Kreis

4. April

Generalversammlung

2. Mai

„50 Jahre Frauenstimmrecht in Basel-Stadt" mit em. Prof. Regina Wecker

6. Juni

„Geraten wir Ältere unter die Räder?" Gemeinsame Gesundheitspolitik der beiden Basel, mit den Regierungsräten Lukas Engelberger, BS, und Thomas Weber, BL

5. September

„Initiative AHVplus", kontradiktorisch mit NR Thomas de Courten und NR Susanne Leutenegger Oberholzer

3. Oktober

„Pantherdisco". Bewegung zu swingendem Jazz, mit der Panther-Band

7. November

„Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB" mit Dr. Patrick Fassbind, Leiter KESB Basel-Stadt, und lic. iur. Andrea Koller Roth, Co-Präsidentin KESB Liestal

5. Dezember

„Faszination Mani Matter" mit Wilfried Meichtry, Biograph, und Lukas Gerber, Musiker

„Dialog ist intensiver Austausch …“

Was dieser Satz bedeutet, habe ich in unserer Gruppe in der Leitung mit Olivia Lang in diesem Jahr auf eindrückliche Weise erkennen können. Mit Intensivierung des Gesprächs ist gemeint, dass durch den Dialog Gefühle, Wertungen, Vorannahmen zum Ausdruck kommen, die ein tieferes Verstehen der Dialogpartner untereinander und des Sachzusammenhangs ermöglichen. Darüber hinaus erfuhr ich, wie sich die Möglichkeit öffnete, Standpunkte und Haltungen zu erweitern oder zu verändern. In diesem Sinne erlebte ich Dialog nicht nur als eine Form der Kommunikation, sondern auch als Prozess, der über blosses Meinen hinaus zu Erkenntnis führt.

Olivia und mir als Dialogbegleiterinnen ist es das vordergründigste Anliegen, einen Raum des Vertrauens zu schaffen, in dem die Intensität des direkten zwischenmenschlichen Gesprächs gefahrlos stattfinden kann, denn geistige Freiheit ist unabdingbar für echten Dialog.

Gewöhnlich trifft die Gruppe gemeinsam eine Auswahl von Themen. In diesem Jahr tauschten sich die verschiedenen Gruppenmitglieder über Themen aus wie: Vorbildhafte Frauen und Männer unserer Zeit – Mut und Courage im Alltag und in besonderen Situationen – Vertrauen, Urvertrauen – bedingungsloses Grundeinkommen – Scheitern und Gelingen – Perspektiven im Alter heute – Mass und Gier, Sorgfalt mit Dingen und mit sich selbst – die Menschenrechte und ihre Auslegungen.

Durch das Einbringen der verschiedenen Sichtweisen der Dialog-Teilnehmer entwickelten sich bei jedem Thema spannende und bereichernde Erkenntnis-Erfahrungen, bei denen neben Erfahrungs- und Wissensaustausch auch das Lachen nicht fehlte.

Wir treffen uns jeden letzten Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr im Vincentianum mit zur Zeit ±12 Mitgliedern. Wir verstehen uns aber nicht als „geschlossenen Verein“, frei nach dem Motto „die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung“ sind auch Neu-Interessierte freundlich eingeladen und dürfen bei uns reinschnuppern. Wir freuen uns auf viele weitere intensive Dialoge und sehen mit frischem Geist den nächsten Runden entgegen.

Ingeborg Eglin

POETIK – vom Glück des Gedichts

Interessengruppe Graue Panther und andere Interessierte

Januar 2016 – Internationales Lyrikfestival in Basel: „Jüdische Stimmen der Zukunft“, gläsernes Seminar mit Prof. A. Bodenheimer und Studierenden der Jüdischen Studien der Universität Basel. Thema: Was ist jüdische Lyrik? Wodurch zeichnet sie sich aus? Ist es die Thematik, die Autorenschaft oder die Sprache? Diese Fragen wurden diskutiert mit drei jungen Stimmen aus Israel:

- ADI KEISSAR, Afro Jemen, Jüdin, Lyrikerin, geb. 1980 in Jerusalem
- MAX CZOLLEK, deutsch-jüdischer Poet, geb. 1987 in Berlin
- MATI SCHEMOELOF, arabischer Jude, Lyriker, geb. 1972 in Haifa

Eine aussergewöhnliche Gelegenheit, sich den Texten der drei Gäste versuchsweise anzunähern.

Ich war dort und brachte Texte in die Interessengruppe Poetik mit; ein atemberaubender lyrischer Auftakt, wahrhaftig.

Nachfolgend ein kurzer Auszug aus je einem Text der drei geladenen jüdischen Stimmen.

ADI KEISSAR „Ich bin die Misrachit“ (Auszug)

Ich bin die Misrachit/ die ihr nicht kennt/ … die Albert Camus liest/ und Bulgakow/ … Ich atme auf Hebräisch/ kaufe auf Englisch/ liebe auf Arabisch/ … Was wollt ihr (mir) machen?/ Sag mir nicht, wie eine Misrachit zu sein hat/ …

MAX CZOLLEK „Der viele Schnee“ (Auszug)

Wo bist du/ wenn ich in gefluteten flachbildräumen/ einen menschen verstecke/ … nein – kein schnaps/ ich habe bloss den hals voller geschichte/ oder wie nennst du/ dieses brennen weiter unten

MATI SCHEMOELOF „Wieso ich keine israelischen Liebesgedichte schreibe“ (Auszug)

Für den Dichter Amiri Baraka

… und sagt mir nicht mein Gedicht sei ein politisches Manifest/ weil ihr von Unrecht keinen Schimmer habt, hier ein kleiner Hinweis/ ich verlange Entschädigung von der israelischen Zentralbank/ für die Palästinenser, für die arabischen Juden, für die Frauen/ für die Schwulen und die Lesben/ für jede Herabwürdigung/ jedes Durchgangsla-

ger, jedes militärische Sperrgebiet, jede Vertuschung und Bestechung/ ich verlange dass ihr den Safe der Dichtung öffnet/ m … erst wenn die Kinder meiner entschädigten Kinder auf der Uni sind, gleichberechtigt/ ohne Demütigung, erst dann werde ich bereit sein israelische Liebesgedichte/zu schreiben

Zurück in die Schweiz:
LUDWIG HOHL geb. 1903 in Netstal GL – gest. 1980 in Genf
Auf einen Hinweis von A. Muschg hin gab der Suhrkamp Verlag anfangs der 1970er-Jahre eine Neuauflage der Werke von Ludwig Hohl heraus. Es ist auch jetzt, Jahrzehnte nach seiner Entstehung, lesbar, abseitig-gegenwärtig, „unberührt", aber vorhanden, als Sprache aktuell.
Aus seinem umfangreichen Werk wählten wir den Titel „Vom Erreichbaren und vom Unerreichbaren", Aphorismen. Drei Beispiele:
„Du bist zu spät. Es ist zu spät. Es kann keiner zu spät kommen, wenn er wahr ist. Er kann es nur günstig oder ungünstig treffen."
„Im Gebirge: Hell beleuchtet sahen wir den Weg der andern, nicht aber den unsrigen."
„Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird grösser werden im Laufe der Jahrzehnte … sie wird entschieden werden, … in letzter Instanz, durch die Fähigkeit zur Liebe."
ELSE LASKER-SCHÜLER (1869-1945)
„Sie sah die Dinge wie zum erstenmal und sagte sie wie zum erstenmal." (Friedrich Dürrenmatt)
Die leidenschaftliche, sehr kreative Frau ging ihren eigenen Weg durch alle Schwierigkeiten hindurch. Als Wegbereiterin und Teil des Expressionismus hatte sie Umgang vor allem mit Künstlern der Avantgarde. Deutsch und jüdisch zu sein, war ihr wichtig.
Else Lasker-Schüler wird uns auch 2017 noch beschäftigen, ihr lyrisches Werk, ihr Leben, die gesellschaftspolitischen Bedingungen, unter denen sie arbeitete. Im nächsten Jahresbericht werden wir ihr den ihr gebührenden Raum geben. Sie soll aber in diesem Bericht das letzte Wort sprechen:
EIN LIEBESLIED (1. Strophe)
„Komm zu mir in der Nacht – wir
schlafen engverschlungen
Müde bin ich sehr, vom Wachen
einsam.
Ein fremder Vogel hat in dunkler
Frühe schon gesungen,
Als noch mein Traum mit sich und
mir gerungen."
Hannah H. Hartmann

Café Philo

Mitte März 2016 trafen sich, von Barbara Fischer eingeladen, im QuBa Interessierte, die das „Café Philo" wieder beleben wollten. Seitdem lebt die Gruppe wieder. (Stand Ende 2016: 7 Frauen, 3 Männer) Wir dachten gemeinsam nach über Themen wie: Lebensformen im Alter/ Welche Kontakte brauchen wir?/ Wie leben, um sterben zu lernen?/ Schweiz und Europa. An zwei Treffen stellten wir uns einander ausführlich vor. Wir trafen uns jeweils im Vincentianum am 3. Mittwoch des Monats von 14.30 bis 16 Uhr. Drei Personen haben sich im Laufe des Jahres verabschiedet, eine Person ist neu zu uns gestossen.
Peter Kirchebner

Ad-hoc-Gruppe Pflege und Soziale Sicherheit

Im vergangen Jahr hat sich ein kleine Expertengruppe gebildet, welche sich bei Bedarf trifft, um zu Fragen der sozialen Sicherheit oder der Pflege in den Kantonen BS und BL Stellung zu nehmen. Schwerpunkt bildete das neue Gesetz über Altersbetreuung und Pflege im Kanton Baselland. Die Gruppe setzte sich vor allem für die Finanzierung der verschiedenen Formen des betreuten Wohnens ein. Sie sprach sich auch deutlich gegen die geplante Diskriminierung der EL-BezügerInnen aus. Die Geschäftsleitung leitete die Stellungnahme an die kantonalen Gremien weiter. Wer in der Gruppe mitmachen möchte, kann sich bei barbara.fischer@grauepanther.ch melden.
Barbara Fischer

Selbstreflexion (drei Gruppen)

„Herbst 2013“

Auch im 2016 haben wir uns regelmässig zu intensivem Austausch getroffen, die monatlichen Treffen gehören nun seit Jahren zu einem festen Bestandteil unseres Lebens. Wir möchten sie nicht mehr missen. Dabei ist das Vertrauen in die Mitglieder stetig gewachsen, und das erlaubt uns, auch schwierige Themen anzusprechen. Durch Lotti Gujer noch „eingefädelt“, kam ein neues Mitglied zu uns, das Eingewöhnen war für beide Seiten in diesem Fall problemlos möglich und der „Zuwachs“ wird als Bereicherung empfunden.

Gut bewährt hat sich weiterhin, die Verantwortung für den jeweiligen Nachmittag an eine Person zu übergeben, die das Treffen gedanklich vorbereitet und dafür sorgt, dass die Gespräche zentriert auf das Thema bleiben. Im Laufe des Herbstes wurde uns das Thema (spirituelle) Begleitung im Alter und am Lebensende zunehmend wichtiger, wir haben uns einige Nachmittage damit auseinandergesetzt – es ist ein langsames Herantasten; auf die Monatsversammlung im Februar hin, die auch dieses Thema aufgreift. Wir haben uns vorgenommen, im Anschluss an die Monatsversammlung im Februar zu diesem Thema in unserer Gruppe die Erfahrungen und Anregungen weiter zu besprechen.

Wir sind zuversichtlich, auch im 2017 unsere Gespräche mit Achtsamkeit und Respekt vor den verschiedenen Lebensentwürfen in unserer vertrauten Gruppe fortsetzen zu können und freuen uns darauf.

Ruth Kuhles

„Sommer 16“

An der Startveranstaltung am 17.6.2016 im QuBa bildete sich unsere Gruppe. Das erste Treffen fand am Montag 4.7.2016 im Garten des Bistro Crecendo statt. Anwesend waren drei Frauen und ein Mann. Rita Heinzelmann stellte sich als Koordinatorin zur Verfügung, gleichzeitig vertritt sie uns im Vorstand.

Ab der dritten Zusammenkunft – Mitte September – hat sich eine verbindliche Kerngruppe herausgebildet, zusammengesetzt aus fünf Frauen und einem Mann.

In gemeinsamer Übereinstimmung lehnen wir uns den Grundideen von Walter Hollstein an, dies als Basis unseres Austausches. Das heisst, wir wollen uns in einen gemeinsamen Prozess des Reflektierens und Bilanzierens begeben und die daraus folgenden Sichten und Perspektiven für unser weiteres Leben einbringen und nutzen. Dabei können wir auf unser an Erfahrung und Jahren reiches Leben zurückgreifen.

Dies fordert Vertrauen, Offenheit, Verschwiegenheit, zuhören können, Verbindlichkeit, Empathie und Wohlwollen.

Nun haben wir uns mit Freude und Erfolg auf diesen Weg begeben, den zu vertiefen unser gemeinsames Anliegen ist.

Als Treffpunkt für unseren Austausch haben wir das gemütliche und intime QuBa gewählt und zahlen gemeinsam pro Zusammenkunft 25 Franken aus der eigenen Tasche.

Die Treffen finden jeden dritten Montag statt.

Hanna Avigni und Rita Heinzelmann

„3. August 2016“

Unsere neue Arbeitsgruppe hat sich an der Startveranstaltung am 17.6.2016 gebildet.

Margrith Burckhardt und ich haben uns spontan als Co-Leiterinnen zur Verfügung gestellt. Im Moment ist Margrith für den Raum und den Kontakt zum QuBa (Frau Fardel) zuständig. Ich nehme an den Vorstandssitzungen teil und informiere die Gruppe über die für uns relevanten Themen.

Unser erstes Treffen fand am 3. August 2016 statt (deshalb unser Gruppenname).

Wir sind sechs Frauen und bewusst ohne interne Leitung. Da nicht alle Teilnehmerinnen mit dem Raum im Vincentianum als Treffpunkt einverstanden waren, haben wir das QuBa gewählt, dem wir pro Mal und Gruppe Fr. 25.– bezahlen.

Unsere Gespräche verlaufen gut und sehr persönlich. Und wenn wir manchmal wegen Ferienabwesenheit oder Krankheit nur zu dritt oder viert anwesend sind, werden diese besonders

intensiv. Nach einer Zeit des Sich-Kennenlernens befassen wir uns nun mit Themen, die uns alle betreffen und beschäftigen. Da haben auch Gedichte und Bücherhinweise Platz. Sehr wichtig finden wir den Austausch mit den Vertreterinnen der beiden anderen Gruppen – Rita Heinzelmann, Margit Kotter und Ruth Kuhles –, wir sind in Kontakt mit ihnen.

Für die Co-Leiterinnen:
Heidi Duppenthaler

Vorlesegruppe

Wieder ein Jahr vorbei! Was geschah in der Vorlesegruppe? Wieder mussten wir mit einem völlig überraschenden Todesfall fertigwerden: Jozefine Neumann, seit noch nicht einem Jahr fröhliches Mitglied unserer Gruppe, freute sich gerade darauf, nach Riehen umzuziehen – und starb kurz vor dem Umzug ganz unerwartet. Wir konnten es kaum fassen und leider erhielten wir auch keine weitere Auskunft über die Umstände ihres Todes.

Gelesen haben wir: Lukas Hartmanns „Auf beiden Seiten". Das Buch war zum Vorlesen nicht gut geeignet, da es komplex aufgebaut ist und eine Lektüre mit wochenlangen Pausen dazwischen schwierig wurde. Besser ging das mit Helen Liebendörfers „Die Frau im Hintergrund", der Geschichte der Wibrandis Rosenblatt, Gattin und Witwe dreier Reformatoren im 16. Jahrhundert. Wir erlebten, wie schwierig das Leben in der damaligen Zeit war, Arbeit, Gestank, Überschwemmungen, Umzüge – und der Verlust nicht nur der Gatten, sondern auch mehrerer Kinder durch Krankheiten, denen man damals nichts entgegenzusetzen hatte. Das Buch war auch besonders interessant für uns, als es hauptsächlich im alten Basel spielt und wir Strassen, Häuser, Kirchen und Brunnen kannten, von denen die Rede war, sie uns jedoch in ganz anderem Zustand als heute vorstellen mussten.

Aus dem Buch „Höflichkeit. Vom Wert einer wertlosen Tugend" von Rainer Erlinger lasen wir einige Passagen. Und nun haben wir mit „Baba Dunjas letzte Liebe", dem kernig und witzig geschriebenen Buch von Alina Bronsky, angefangen. Es ist die Geschichte einer Frau, die im Alter in ihr Haus innerhalb der Sperrzone des radioaktiv verseuchten Tschernobyl zurückkehrt, weil sie in ihrer Heimat sterben will. Wir erleben sie in dem Dorf, wo noch ein paar wenige Alte wohnen. Ihre Tochter und ihre Enkelin wird sie nie mehr sehen dürfen, da sie nun selber verstrahlt ist. Wir sind gespannt, wie es weiter geht.

Unsere Gruppe ist immer hoch motiviert. Wir treffen uns gerne und heissen auch gerne weitere interessierte Personen willkommen: immer am 2. und 3. Dienstag im Monat, um 15 Uhr, im Vincentianum.

Ulea Schaub

Jazzband in grosser und kleiner Besetzung

Die „Arbeitsgruppe" Jazzband blüht und gedeiht. An der Muba 2016, nebst anderen Gelegenheiten, war die ganze 10-köpfige Formation mehrmals zu hören, und an der Muba 2017 wird es vier weitere grosse Auftritte geben. Wir bemühen uns sehr, diesmal auch bei „Em Bebby sy Jazz" dabeizusein.

Die „GPJB Grey Panther Jazzband", wie unsere Band nun offiziell heisst, tritt aber auch in Kleinformation(en) auf, speziell für private Aktivitäten. Wir kommen gerne zu Ihnen! Kontakt: Franz Sprecher, fxsprecher@bluewin.ch, 079 422 78 42; Martin Matter, martin.matter@grauepanther.ch, 079 437 53 58; Hans Gilomen, h-e.gilomen@sunrise.ch, 061 301 19 77.

Martin Matter

Schreibwerkstatt

Auch im zehnten Jahr unseres Bestehens haben wir uns einmal im Monat im Vincentianum getroffen und uns jeweils unsere Texte zu einem im Voraus vereinbarten Thema vorgelesen. In die Stille nach dem intensiven Zuhören fielen dann unsere kurzen Echos, manchmal Anklänge an eigene Erinnerungen, niemals aber Kritik am Text oder Inhalt des Vorgetragenen. Grosser Respekt an der individuell sehr unterschiedlichen Darstellung des Themas bestimmt bis heute unsere Gruppe, die sich nicht als Schreibschule versteht.

Die Geschichten waren wiederum geprägt von unseren vielfältigen Erfahrungen und Fantasien. Die halbe Welt, von der Türkei bis Finnland, Kanada, USA und Afrika war mit diesen Geschichten in unserer Mitte, ganz erfrischend ergänzt von Dialektgeschichten aus dem Herzen von Basel, manchmal auch Gedichten.

Eines unserer zwölf kreativen Mitglieder, die Baselbieterin Ruth Brücker, ist im Sommer 2016 mit 80 Jahren erneut nach Kanada in die Nähe ihrer Kinder ausgewandert, bleibt aber dank E-Mail als unsere „Auslandskorrespondentin" mit uns aktiv verbunden. Unsere beiden langjährigen ältesten Gruppenmitglieder, Ruth Bornand und Ruth Banderet, traten 2016 in Alters- und Pflegeheime ein und konnten nur noch an guten Tagen zu uns kommen. Wir verdanken ihnen grossartige Geschichten und hoffen weiterhin auf ihre gelegentlichen Besuche und Beiträge. Wir vermissen sie sehr und wünschen ihnen alles Gute für die neue Lebensphase.

Ja, wir wurden älter, aber die Lust und Motivation lebte und lebt weiter, uns Wichtiges in der regelmässigen Struktur der Schreibwerkstatt zu verarbeiten und festzuhalten, auch für unsere Familien und Freunde.

Die Schreibthemen stimmten wir unter uns ab, aber es blieb auch jedem offen, über etwas ganz anderes zu schreiben, das uns gerade bewegte. Im Jahr 2016 waren dies folgende Themen:

Zivilcourage – Entschuldigung – Träume – Aberglaube/Spuk/Gespenster – Erbstücke – Was mich freut – Heimat – Herbst – Blamage – Lebensfreude. Unglaublich, welche Vielfalt an Assoziationen zum Thema sich da jeweils ergab!

Und nun zum grossen Schwerpunkt der Schreibwerkstatt im Jahr 2016:

Unser 2. Geschichtenbuch WAS UNS BEWEGT

Es war uns eine grosse Freude, aber auch Herausforderung, zum 30-jährigen Jubiläum der Grauen Panther Nordwestschweiz unseren zweiten Sammelband mit Texten zu 10 Themen aus dem Jahr 2015 und weiteren Beiträgen herausbringen zu können. Wir danken der Geschäftsleitung der Grauen Panther für ihr Vertrauen und die Bewilligung des nötigen Budgets von 12 500 Franken. Damit kam eine intensive, teilweise spannungsvolle Arbeit einschliesslich der Mittelbeschaffung auf das Redaktionsteam zu: Alfred Stingelin übernahm nach seiner Erfahrung mit der Herausgabe des ersten Bandes „Die Schreibwerkstatt" (2012) auch die Koordination für das neue Projekt, Els Jegen die graphische Gestaltung, Gertrud Stiehle die Mittelbeschaffung und die Kontakte zum Vorstand, Julie Gürtler war im Redaktionsteam dabei als Leiterin der Schreibwerkstatt. Unser Projekt wurde grosszügig mit je 3000 Franken unterstützt von den beiden Lotteriefonds BS und BL, des Weiteren von Pro Senectute Basel, der Bank Notenstein, der Hörmittelzentrale Audica, und vor allem von privaten Spenden der Grauen Panther (2800 Franken). Dank der grossen Eigenleistung von Els Jegen an der graphischen Gestaltung und der Druckvorbereitung des Manuskriptes konnten gegenüber dem Budget 3408.15 Franken eingespart und in der Erfolgsrechnung 2016 der Grauen Panther ausgewiesen werden.

Am 1. Oktober 2016 war es dann so weit: Anlässlich der Jubiläumspräsentation der Grauen Panther im Rahmen der Ausstellung der regionalen Altersorganisationen in der Markthalle Basel wurde unser Buch „Was uns bewegt" der Öffentlichkeit vorgestellt, ebenso an der darauffolgenden Monatsversammlung der Grauen Panther vom 3. Oktober. Der Verkauf (à 10.– Franken) läuft im erwarteten Umfang, die Echos sind sehr positiv. Unser Geschichtenbuch mit seinen 120 Texten ist beliebt, auch zum Vorlesen in Gruppen oder an Krankenbetten.

Nach der erfolgreichen Herausgabe des Buches haben auf Ende 2016 Julie Gürtler und Alfred Stingelin ihren Rücktritt aus der Gruppe bekannt gegeben. Wir danken beiden herzlich für ihr grosses Engagement, ihre wunderbaren Geschichten und wünschen ihnen alles Gute. Bereits sind zwei neue Damen am Schnuppern in unserer Schreibwerkstatt, und wir freuen uns auf weitere Interessierte an unseren Treffen im Vincentianum, jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 15-16.30 Uhr.

Gertrud Stiehle
Schreibwerkstatt-Leiterin ab 1.1.2017

55+ Basler Seniorenkonferenz

Eine bunte Palette von Aktivitäten hat die freiwillig tätigen Mitglieder unserer Mitgliedsorganisationen AVIVO, Graue Panther, IG60+, NPV, Pro Migrante, PVR, SVNW und UNIA-Pensionierte auch im 2016 auf Trab gehalten.

Socius auf Kurs

Ein Schwerpunkt blieb weiterhin das Projekt Socius. Die Begleitung und finanzielle Unterstützung durch die Age-Stiftung ermöglicht eine zielgerichtete Entwicklung des Projektes, welches neu den Namen „Zentrale Informationsstelle für Altersfragen" trägt. Nach einigen Diskussionen über Notwendigkeit und Aufgabe einer derartigen Zentralstelle bekam das Projekt erfreulichen Auftrieb: GGG-Wegweiser stellt seine umfangreiche Datenbank und seine eingespielte Organisation zur Verfügung, und ein Projektsteuerungsausschuss unter der Leitung von Regierungsrat Lukas Engelberger ist aktiv geworden. Dieser hat die Richtlinien für das weitere Vorgehen und die finanziellen Mittel genehmigt. 55+ Basler Seniorenkonferenz unterstützt das Projekt durch Mitwirkung im Steuerungsausschuss, in Arbeitsgruppen und an Netzwerktagungen – und bleibt am Ball, damit das Projekt nicht doch noch plötzlich vom guten Weg abkommt.

Mit Interesse hat der Verein 55+ auch das Resultat der Bevölkerungsbefragung 55plus 2015 aufgenommen und mit Vertretern des Statistischen Amtes und mit Regierungsrat Lukas Engelberger diskutiert. Viele der detailreichen Aussagen ergeben ein gutes Bild der Meinung der Antwortenden aus dem Altersbereich über 55. Die Ungewissheit, ob die nicht Antwortenden mit diesen Aussagen ebenso erfasst sind, besteht für unsern Verein weiterhin und wurde auch an der Netzwerktagung vom 28. November thematisiert.

Rotation zuerst abgelehnt

Nicht erwartungsgemäss ist die Delegiertenversammlung des Vereins 55+ am 11. April verlaufen. Offenbar auch wegen Missverständnissen wurde die geplante Einführung des Rotationsprinzips für Präsidentschaft und Vize-Präsidentschaft ganz knapp abgelehnt. Damit stellten sich die vorgesehenen Max Gautschi als Präsident und Gisela Konstantinidis als Vizepräsidentin nicht zur Wahl. Der bisherige Präsident, Heinz Gerster, führt den Verein bis zur Delegiertenversammlung 2017 weiter. Aufgrund der unklaren Situation anlässlich der DV 2016 wurden zwei Wiedererwägungsgesuche eingereicht, welche der Vorstand bejahend an die DV 2017 überwiesen hat. An der DV vom 14.2.2017 wurde nun das Rotationsprinzip mit grossem Mehr eingeführt.

Muba-Auftritt

Viele weitere Aktivitäten haben den umfangreichen Einsatz der Mitglieder erfordert. Zum Beispiel die erfolgreiche Planung und Durchführung eines Auftrittes an der Muba 2016 auf dem „Platz der Generationen" mit zehn verschiedenen Tagesthemen. An diesen zehn Muba-Tagen hatten die Mitgliedsorganisationen auch gute Gelegenheit, sich den Messebesuchern vorzustellen. Sehr erfreulich ist das Interesse der Messeleitung an einer weiteren Beteiligung des Vereins 55+ Basler Seniorenkonferenz auch an der Muba 2017. Geplant ist dieses Jahr ein Auftritt mit sechs Schwerpunktthemen wie Wohnen im Alter, Mobilität, Alkohol und Medikamente, Arbeitsmarkt für ältere Arbeitnehmerinnen etc.

Erfolgreich war auch der Auftritt am Internationalen Tag des Alters am 1. Oktober beim Projekt Marktplatz 55+ in der Basler Markthalle – eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Basler Seniorenpolitik 55+ und die entsprechenden Altersorganisationen besser bekannt zu machen.

Zukünftige Themenschwerpunkte für den Verein 55+ sowie Ideen zur Entwicklung seiner Strukturen werden weiterhin in der Arbeitsgruppe Analyse zuhanden des Vorstandes erarbeitet und werden in nächster Zeit zu einem Abschluss kommen.

Paul Sütterlin †

Einen schmerzhaften Verlust hat der Verein durch den plötzlichen Hinschied seines Vizepräsidenten Paul Sütterlin im letzten Sommer erlitten. Sein grosses Engagement für alle Belange der Seniorenkonferenz und vor allem auch für die Migranten fehlt dem Verein. In der Folge hat sich der Verein Pro Migrante bedauerlicherweise aufgelöst. Zusammen mit der Leitung des Gesundheitsdepartementes sucht der Verein 55+ nach einer zielführenden Ersatzlösung.

Max Gautschi

Schweizerischer Seniorenrat – auch schon gehört?

Der Schweizerische Seniorenrat SSR vertritt rund 200 000 Seniorinnen und Senioren und ist am 26. November 2001 auf Anregung der damaligen Bundesrätin Ruth Dreifuss als beratendes Organ für Bundesrat, Parlament und Behörden ins Leben gerufen worden.

Fünfzehn Jahre nach der Gründung wird er weder von Bundesstellen angerufen noch von der älteren Bevölkerung als ihre Interessenvertretung wahrgenommen. Dabei ist der SSR eine spannende und manchmal auch erfolgreiche Institution, in der auch die Grauen Panther Nordwestschweiz aktiv sind. Höchste Zeit, ihn kurz vorzustellen:

Ziele und Zweck des SSR:

- Wahrung der Würde, Lebensqualität, Autonomie der Seniorinnen und Senioren
- Förderung der Solidarität zwischen Generationen
- Mitsprache bei allen relevanten Themen, z. B. Gesundheit, Mobilität, Sozialversicherungen, Bedürfnisse älterer Migrantinnen und Migranten
- Anschluss der älteren Bevölkerung an die neue Kommunikationstechnologie

Zur Umsetzung dieser Ziele wurde mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen ein Leistungsvertrag abgeschlossen.

Struktur

Der SSR ist ein Verein. Er setzt sich paritätisch aus den beiden Gründerorganisationen VASOS und SVS zusammen. Die VASOS (Vereinigung aktiver Senioren und Selbsthilfeorganisationen), der auch die Grauen Panther Nordwestschweiz angehören, stellt die Solidarität ins Zentrum seines Handelns und ist tendenziell gewerkschaftlich ausgerichtet, während der SVS (Schweizerischer Verband für Seniorenfragen) bürgerlich orientiert ist.

Je 16 Delegierte bilden den eigentlichen „Rat“, der von einem Co-Präsidium geleitet wird. Die Grauen Panther NWCH sind im SSR zurzeit durch Remo Gysin und als Stellvertreterin durch Regula Vontobel, von der VASOS delegiert, vertreten.

Das Links-Rechts-Schema ist immer wieder spürbar und führt ab und zu auch zu einer Blockierung des SSR. Zunehmend erfolgreich wird aber in allen wichtigen Fragen eine übereinstimmende Haltung angestrebt. So konnte der SSR gegenüber den Bundesbehörden gewichtige Eingaben z. B. zu Verbesserungen im Bereiche der Pensionskassen, Ergänzungsleistungen, IV und Gesundheitspolitik machen.

Die Stellungnahmen zuhanden politischer Instanzen werden von sieben **Arbeitsgruppen** vorbereitet. Ihre Aufgaben betreffen Alter in der Gesellschaft, Information und Kommunikationstechnologie, Migration und Alter, Soziale Sicherheit, Gesundheit, Mobilität und Wohnen und Redaktionsarbeiten.

Informationen zum SSR sind über die Zeitschrift SSR News, infossr-csa.ch und www.ssr-csa.ch erhältlich.

Remo Gysin

Vorstand VASOS

Das Jahr 2016 war für die VASOS, die Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz, eher turbulent. An einer Tagung im Juni wurde intensiv über die Zukunft und die zukünftige Organisation der VASOS diskutiert – die rege Teilnahme an den Diskussionen zeigte, dass die Frage: „Braucht es die VASOS überhaupt noch?“ viele bewegte. Einhelligkeit herrschte darüber, dass die VASOS mit den heutigen Strukturen zu schwerfällig und zu unflexibel ist. Viele konstruktive Vorschläge führten zu einer Aufbruchstimmung – an der ersten Präsidentenkonferenz im Oktober wurde über die finanzielle Zukunft der VASOS entschieden und an der DV im November die neuen Strukturen verabschiedet. Zudem werden die beiden Co-Präsidentinnen an der DV vom April 2017 zurücktreten, und eine Findungskommission ist an der Arbeit, eine Nachfolge zu finden. Wir können also gespannt in die VASOS-Zukunft blicken.

Angéline Fankhauser musste – früher als vorgesehen – krankheitshalber ihre Arbeit als Sekretärin für die VASOS aufgeben. Angéline Fankhauser hat über viele Jahre die VASOS geprägt, sie war fünf Jahre lang Präsidentin und weitere fünf Jahre Co-Präsidentin. Nach ihrem Rücktritt im Jahr 2009 besorgte sie über Jahre (unentgeltlich!) die Sekretariatsarbeiten, schrieb Protokolle und Bulletins und stand dem Co-Präsidium mit Rat und Tat zur Seite. Im Namen der Grauen Panther NWCH sei ihr an dieser Stelle für diesen grossen Einsatz ganz herzlich gedankt!

Lisa Nussbaumer

Interessengemeinschaft Senioren Baselland (IGSBL)

Der IGSBL gehören die Grauen Panther, der Kantonalverband der Altersvereine Baselland, die Novartis Pensionierten-Vereinigung und der Seniorenverband Nordwestschweiz an. Die Grauen Panther sind mit drei Mitgliedern der Geschäftsleitung vertreten. Die IGSBL hat sich 2016 viermal getroffen. Im Zentrum standen die Stellungnahme zum Entwurf eines Altersbetreuungs- und Pflegegesetzes in Baselland, sowie die Stellungnahme zur Teilrevision des Ergänzungsleistungsgesetzes und der dazugehörenden Verordnung. Eine ad-hoc-Arbeitsgruppe der Grauen Panther hat sich mit den Vorlagen beschäftigt. Zentrale Anliegen waren:

- die Einführung und Finanzierung der neuen Wohnformen im Alter
- die Schaffung von kompetenten Informationsstellen
- die Bekämpfung der faktischen Aufhebung der Wahlfreiheit der Ergänzungsleistungsbezügerinnen und -bezüger, was die Wahl des Pflegeheimes betrifft.

Der Gesetzesentwurf lässt den Gemeinden sehr viel Freiraum zur Umsetzung der Alterspolitik. Das bedeutet, dass viele – zu viele – für uns zentrale Anliegen ungeregelt bleiben. Die IGSBL hat sich mehrmals mit den Dachorganisationen der Pflegeheime, der Spitex, dem roten Kreuz und weiteren getroffen. Daraus resultierten gemeinsame Stellungnahmen an den Kanton. Die IGSBL war am runden Tisch des für die VGD zuständigen Regierungsrates Thomas Weber vertreten sowie an der 4. Alterstagung zum Thema „Gesundheitsförderung“. Ein weiteres Thema war eine allfällige Diskriminierung von Seniorinnen und Senioren am Steuer zu verhindern.

Barbara Fischer
barbara.fischer@grauepanther.ch

Senioren am Steuer scheiden die Geister

Selbst die Regierungen beider Basel sind sich nicht einig

Ab wann ist man zu alt zum Fahren?

Erst mit 75 statt mit 70 Jahren sollen Autofahrer zum regelmässigen ärztlichen Fahreignungstest antreten müssen: So will es das Bundesparlament. Der Entscheid stösst auf positives wie negatives Echo. Die Frage scheidet auch in der Region Basel die Geister: So ist die Baselbieter Regierung damit einverstanden, dass sich Autofahrer erst ab dem 75. Altersjahr alle zwei Jahre einer verkehrsmedizinischen Untersuchung stellen müssen. «Mit Blick auf die Verkehrssicherheit deuten die Fakten nicht darauf hin, dass diese spürbar vermindert würde», begründet die Baselbieter Regierung.

Zum umgekehrten Schluss kommt die Basler Regierung: Sie lehnt die vorgeschlagene Heraufsetzung der Alterslimite ab. «Die Überprüfung der Fahrtauglichkeit von Fahrzeuglenkern ab dem 70. Altersjahr ist ein wichtiger präventiver Beitrag an die Verkehrssicherheit», zeigt sich die Basler Regierung in ihrer Vernehmlassungsantwort überzeugt.

Auch die Mediziner sind sich nicht einig: So beurteilt etwa die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin die Lockerung beim Kontrollalter skeptisch. Die meisten Senioren zwischen 70 und 75 Jahren seien noch recht fit, erklärte demgegenüber derPräsident des Verbandes Haus- und Kinderärzte im «Blick». Die Kontrollpflicht mit 70 sei unverhältnismässig.

Auch bei den Grauen Panthern scheinen die Meinungen geteilt. Wir werden deshalb voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte eine Monatsveranstaltung zum Thema abhalten. *MM/bz*

Panther – nicht Pferd, nicht Katz, nicht Hund, nicht Huhn …

Von Rudolf Schenker

Wenn Menschen Gruppen bilden und im Namen der Gruppe ein Tier steckt, wird wohl diesem Tier eine Eigenschaft unterstellt, die sich die Gruppe selber zuspricht. Ein Pferd ist ein Fluchttier, Katzen sind eigenwillig, Hunde folgsam, Hühner angeblich dumm. Also „Graue Hühner" kommt nicht infrage.

Ein Kennzeichen des Menschen im Unterschied zum Tier ist zum Beispiel „die Freiheit zur Vernunft" (Plessner). Der Mensch reagiert nicht nur auf die Umwelt, er ist weltoffen, er kann sich als ein anderer vorstellen. Daraus ergeben sich moralische Qualitäten wie Solidarität. Aber warum wohl der Name „Graue Panther"? Der Panther ist ein Tier mit dem ihm zugesprochenen Charakter des Lauerns, er beobachtet versteckt, schlägt im richtigen Moment zu. Er ist also klug und schlau.

Solchermassen Pantherisches hiesse auf menschisch übersetzt: mit der „List der Vernunft" agieren. Nicht Fluchtrösser, nicht Unterhunde, nicht bloss eigensinnige Katzen sind gefragt und schon gar nicht dumme Hühner, sondern listiges Lauern und Zuschlagen, wenn der richtige Moment da ist.

P. S. Im Glücksfall stellen sich politisch aufmerksamen Leserinnen und Lesern spätestens hier Fragen: Welche Probleme verführen denn leicht zu Fluchtreaktionen (rossmässig) oder zu voreiligem Gehorsam gegenüber selbstgewählten Autoritäten (unterhündisch) oder zu selbstgenügsamem, borniertem Eigensinn (katzozentrisch)? Jedenfalls versprechen weder kollektives Gackern noch munimässiges Erstürmen des Chreshaufens (= Tannenreisig) komplexer Verhältnisse einen Ausweg.

Unsere neuen Mitglieder

1.1.2016 bis 15.2.2017

Ursula Alfaré, Schaffhausen
Rudolf Amstutz und Madeleine Kamber, Basel
Günter Baum, Riehen
Christian Blind, Basel
Eva Bohtz, Oberwil
Katharina Burckhardt, Schönenbuch
Corda und Aurelio Corfu-Keel, Reinach
Erling Jensen, Basel
Yvonne Fenn Senn, Liestal
Eberhard Frey, Bottmingen
Pia Ghezzi, Muttenz
Hans Grollimund, Allschwil
Dorothea Heller, Münchenstein
Fatima Heussler, Zürich
Elsbeth Hirt, Oberwil
Christian Huber, Hofstetten
Jean-Paul und Tony Jenny, Basel
Heinz und Ursula Mattmüller, Basel
Reinhard Möcklin, Therwil
Antoinette Osterwald, Basel
Werner Polzer, Muttenz
Charlotte Rey, Liestal
George Rudolf, Basel
Walter Santschi, Basel
Urs B. Schaad, Basel
Getrud Schaffner-Koch, Basel
Christel Sitzler, Riehen
Martin und Cécile Sommer, Biel-Benken
Heidi Sommerer, Basel
Margrit Stettler, Arlesheim
Jürg und Linda Stöckli, Duggingen
Alfred Stöcklin, Gelterkinden
Oskar und Elsbeth Stöcklin, Binningen
Beatrice Strobel, Arlesheim
Andrea Thibault, Riehen
Jan Van Berkel, Basel
Renate Walther, Liestal
Elsi Weber-Imhof, Gelterkinden
Madeleine Widmer-Niklaus, Allschwil
Biona Yazici, Basel
Anna Zbinden, Basel

Unsere Verstorbenen

Brigitta Ballmer-Royer, Arlesheim
Annemarie Blumer, Allschwil
Bruno Hoog, Riehen
Aloys Jener, Basel
Esther Lang-Pesch, Basel
Clara Läuffer, Basel
Beate Laskowski, Basel
Veronika Leuenberger, Riehen
Margaret Nagel, Basel
Josefine Neumann, Hornussen
Gisela Traub, Basel
Werner Walt, Reinach

Jedes Mitglied wirbt ein neues Mitglied!

Aufruf zur aktiven Werbung

Die Grauen Panther sind das kritische Sprachrohr der älteren Menschen in der Region Basel. Unser Schwerpunkt ist die Politik, aber auch das Gesellige. Wir werden ernstgenommen. Doch gilt: Je mehr Mitglieder, desto grösser unser Gewicht und unsere Durchschlagskraft!

Überdies benötigt unsere Arbeit in der demokratischen Auseinandersetzung laufend mehr Engagement und somit mehr finanzielle Mittel. Wir danken auch an dieser Stelle Ihnen allen, die Sie uns mit Ihrem Jahresbeitrag und oft mit einer Spende unterstützen. Wir sind indessen auf zusätzliche Mitglieder angewiesen, um unsere regelmässigen Ausgaben besser abdecken zu können.

Oft hören wir die Ansicht, als Mitglied der Grauen Panther müsse man immer am ersten Montag des Monats antraben, in Arbeitsgruppen mitmachen etc. Ja, das kann man, aber man muss nicht! Wir sind ebenso dankbar für „Passivmitglieder" und SympathisantInnen, die unsere Arbeit einfach ideell unterstützen möchten, ohne ständig präsent zu sein. Mitglied werden kann man ab 18 Jahren. Alterspolitik ist keine Frage des Alters!

Deshalb richten wir einen Aufruf an Sie, liebe Mitglieder: Werben Sie neue Mitglieder an! Animieren Sie Freunde und Bekannte, Mitglieder zu werden. Persönliche Werbung und Mund-zu-Mund-Propaganda funktionieren häufig am besten.

Zur Erinnerung: Der Jahresbetrag für Einzelpersonen beträgt nur Fr. 30.–, für Paare Fr. 40.–.

Am einfachsten ist die Anmeldung online über unsere Homepage grauepanther.ch, Rubrik Mitgliedschaft. Oder per E-Mail mit Ihren persönlichen Daten an unseren Administrator felix.mueller@grauepanther.ch. Oder per Post an Graue Panther Nordwestschweiz, 4000 Basel.

Wir brauchen Sie. Wir freuen uns auf Sie!

Remo Gysin und Hanspeter Meier, Co-Präsidenten

Marktbesuche 2017

Liebe Pantherinnen und Panther
Ich freue mich auf gemeinsame Marktbesuche mit euch auch im Jahr 2017 an folgenden Daten:

Samstag, 13. Mai. Oltiger Määrt. Das ganze Baselbieter Dorf präsentiert sich festlich mit vielen Beizlein und Ständen voll lokaler Produkte und Kunsthandwerk. Ein Besuch in der alten Dorfkirche mit ihren wunderschönen Fresken gehört zu unserem Ausflug. Treffpunkt Basel SBB Schalterhalle 09.45 h, Abfahrt SBB 10.01 h, Tecknau an 10.33 h, Tecknau ab mit Bus 103 Richtung Oltingen Postplatz. Rückfahrt ab Oltingen Schulhaus um 13.59 h mit Bus Richtung Gelterkinden, Ankunft Gelterkinden 14.18 h, Gelterkinden ab 14.22 h, S-Bahn nach Basel. Rückfahrt im Stundentakt individuell möglich.

Samstag, 1. Juli. Bauernmarkt in Ferrette / Ausflug in den Sundgau mit dem blauen Distribus. Er bringt uns in 30 Min. von Leymen ins Zentrum von Ferrette. Treffpunkt Tramstop 10 in Leymen 09.10 h, Distribus ab 09.20 h, Ferrette an 10.10 h. Rückfahrt ab Ferrette 13.15 h oder 15.15 h. (Zeiten werden bei Anmeldung bestätigt.)

Samstag, 5. August. Grosser Wochenmarkt St. Louis. Ein sommerliches Bouquet von Farben und Düften begrüsst Sie – neben einem grossen Warenmarkt – mit landwirtschaftlichen Produkten, Pflanzen, Elsässer Brot und Wein, Käsesorten und vielem mehr aus ganz Frankreich, dazu Halal-Fleisch und exotische Gewürze. Im nahen Elsässer Beizli „La Diligence“ lassen wir unseren Marktbesuch bei Flammenkuchen und Edelzwicker ausklingen. Treffpunkt Fischmarktbrunnen 09.15 h. Abfahrt mit dem blauen Distribus 3 um 09.28 h.

Samstag, 16. Sept. Tagesausflug zum Bio-Marché nach Saignelégier / Jura. Auf Wunsch der Teilnehmenden biete ich den letztjährigen Ausflug wiederum an. Auf dem weiten, wunderschön geschmückten Ausstellungsgelände präsentiert sich die Region Jura mit ihren vielfältigen Bio-Produkten und kunsthandwerklichen Aktivitäten. Treffpunkt Basel SBB 09.25 h. SBB ab 09.37 h, Glovelier an 10.36 h, Glovelier ab 10.38 h, Saignelégier an 11.11 h. Rückfahrt Saignelégier ab 15.43 h, Glovelier an 16.15 h, Glovelier ab 16.23 h, Basel SBB an 17.21 h.

Herzlich willkommen!
Anmeldungen und Rückfragen an:
Gertrud Stiehle, Schweizergasse 33, 4054, Tel. 061 301 34 52 oder gertrud.stiehle@bluewin.ch

Tanzen wie ich bin! für junggebliebene Senioren ab 65 Jahren

Jeder kann tanzen, erst recht mit zunehmendem Alter!

Im freien Tanz können Einzelpersonen (Männer und Frauen) ab 65 Jahren in Bewegung kommen; humorvoll tanzen sie zu Musik aus alten Zeiten und sind dabei in beschwingter Gesellschaft.
Ein besonderes Tanzen für Körper, Seele und Geist!

Kurszeiten: MI 15.00h bis 16.30h, DO 9.30h bis 11.00h

Neu beim Bahnhof Dornach/Arlesheim (Zug S3, Tram 10 oder Bus 64)

Ich freue mich, Sie bei einer Schnupperlektion kennen zu lernen!

Leitung: Stefanie Heinis, Lehrerin und Tanztherapeutin

www.tanzenwieichbin.ch / 061 556 23 58

StichhALTig

Spötteln übers Alter …?!

(Jenen, die der Meinung sind, älter zu werden sei ausschliesslich eine ernste Angelegenheit und für Risiken und Nebenwirkungen von Ironie habe man den Beipackzettel zu lesen oder den Arzt oder Apotheker zu fragen, sei empfohlen,hier auszusteigen.)

Schon der griechische Philosoph und Denker Ainschnarchopolis hat gesagt:

Wem Zeus die Gunst zu Jahren erweist, tue das besser vergnügt als betrübt.

Wäre diese Weisheit nicht von mir frei erfunden, würde sie heissen: Lieber beim Schwächeln lächeln und über Runzeln schmunzeln als das Ergrauen zu betrauern.
Zumal jeder Gerontologe weiss: Wer nie über sich selber lächeln kann, fällt selbst hinein. Oder so ähnlich. Aber das ist ja hier jetzt nicht wirklich das Thema.
Sondern die Schnabeltasse.
Denn für mich ist die Schnabeltasse das Synonym für „alt" schlechthin, zumal es keinen anderen Gegenstand gibt, der älter ist. Ausgrabungen erhärteten die Tatsache, dass der Zweitgeborene von Adam und Eva der Erfinder der SchnABELtasse ist. Sonst hiesse sie ja SchKAINtasse.
Seis drum: Wenn es mal so weit ist, dass du am Morgen deinen Koffein-Freien und abends den Schlummer-Grappa in der Schnabeltasse serviert bekommst, dann kannst du davon ausgehen: Oha, langsam liegt die Zukunft hinter dir …
… wobei das für mich nicht gilt. Denn bei mir kam nach der Entwöhnung der Schoppen und bald auch der Brei.
Spätestens als ich alt genug fürs Dreirad war und damit breifrei durch Flur und Stuben rasen konnte, wäre die folgende wertvolle Frühdiagnose möglich gewesen:
Klein-Josefli hat alles, was es braucht, um in der brutalen Wildnis des St. Galler Rheintals, wo es im Prinzip um nichts anderes ging als zu überleben, tatsächlich zu bestehen.
Alles. Ausser auch nur einem Muggenseggeli an Feinmotorik. Wie meine Erzieher im Elternhaus, im Kindergarten, in der Primarschule, in der Lehre und schliesslich beim FCB mein gravierendes Handicap übersehen oder, schlimmer noch, ignorieren konnten, statt es zu therapieren, ist mir noch heute ein Rätsel.
Dabei war es ja nicht zu übersehen: Als Zweijähriger hatte ich bereits die tausend bedeutendsten Schachpartien der Geschichte im Kopf, doch wenn ich selber spielte und meinen weissen Bauer auf e4 vorzog, streifte ich neun schwarze Figuren und warf sie um. Die Jassregeln lernte ich mit drei, danach aber auch wirklich zu jassen, ging nicht, denn nach zweimal mischen hatten 20 der 36 Karten Eselsohren. Später, bei meinen Büchern, waren es dann 200 von 360 Seiten.
Und so ging das weiter, durch mein ganzes Leben. Beim Klavierunterricht traf ich pro Abschlag immer drei bis vier Tasten miteinander. Und als ich meine erste Wohnung einrichtete, setzte ich ein IKEA-Bett dermassen talentfrei zusammen, dass die Last des Leintuches reichte, um die ganze Statik des Bettgestells auszuhebeln. Ein Küchenmesser gabs für mich nur mit Waffenschein. Und als ich eines Abends das Licht in der Küche mit dem Gasknopf des Herdes andrehte, stolperte ich später so ungeschickt über einen Schlauch der Feuerwehr, dass ich die Folgen meines Knöchelbruchs noch heute spüre.
Mein grösstes Problem aber ist, war und wird immer sein, dass ich nicht unfallfrei essen oder trinken kann. Ich gehe morgens nie mehr ohne zwei Ersatzhemden aus dem Hause, meine Reiseapotheke ist voller Antifleck-Mittel, und Tomatenspaghetti esse ich in einem Taucheranzug.
Kurzum, ich ziehe die Kleckerei mit derart krankhafter Perfektion an, dass bei mir reines Hahnenwasser Rotweinflecken verursacht. Und ein paar Krümelchen von furztrockenem Brot haben sich bis zur Ankunft auf meinen Hosen auf grauenvoll wunderbare Weise in eine fette Mousse au Chocolat verwandelt.
Damit sollte nun klar sein, dass die Schnabeltasse nichts ist, worüber man spotten darf und dass sie weit mehr als ein Hilfsgerät für Babys, Kranke oder Alte ist. Sondern meine treue Begleiterin durch meine ersten 64 Lebensjahre. Und ganz einfach die wichtigste Erfindung der Menschheit. Noch vor dem Rad, dem Feuer und der Möglichkeit eines Impeachment-Verfahrens gegen den US-Präsidenten.

Josef Zindel
www.zindeltexte.ch

In KESB-Konflikten vermitteln

Neue Anlaufstelle für Betroffene

Staatlich verordnete Massnahmen, sei es zum Schutz von Kindern oder dementen älteren Menschen, sind oft einschneidend und können Hilflosigkeit und Verzweiflung auslösen. Die neue unabhängige Anlaufstelle Kindes- und Erwachsenenschutz (KESCHA) in Zürich will Betroffenen Perspektiven aufzeigen und Eskalationen verhindern. Die vor vier Jahren geschaffene Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB stehe immer wieder in der Kritik. In Teilen der Bevölkerung bestehe nach wie vor ein Misstrauen gegenüber der KESB, stellten Vertreter des Vereins KESCHA kürzlich an einer Medienkonferenz in Zürich fest.

Die ständige Kritik an der KESB habe eine Stimmung erzeugt, welche die Zusammenarbeit erschwere, betonte Guido Fluri, Vorsitzender der gleichnamigen Stiftung, die die KESCHA initiiert hat. Heute seien Gruppierungen aktiv und es stünden politische Vorstösse im Raum, die darauf abzielten, die KESB zu schwächen. Deshalb brauche es eine „neue, eigenständige, neutrale Anlaufstelle für Kindes- und Erwachsenenschutzfragen".

KESB nicht demontieren

Im Gegensatz zu den Kritikern will die Stiftung laut Fluri die KESB nicht schwächen. Für einen guten Kindes- und Erwachsenenschutz brauche es professionelle und empathische Behörden. Die KESCHA wolle jedoch, dass Betroffene ihre Rechte und Pflichten kennen und für ihre Rechte einstehen können.

„Vor allem aber wollen wir Eskalationen verhindern und Betroffenen Perspektiven aufzeigen, damit der Dialog mit den Fachbehörden und Beiständen wieder aufgenommen werden kann", sagte Fluri. Es gebe Personen, die Angst vor der KESB oder dem Beistand hätten und sich aus diesem Grund einer Zusammenarbeit verweigerten.

Selbst wenn alles richtig laufe, seien die Betroffenen oft verunsichert oder es herrsche eine latentes Misstrauen. Das schade sowohl dem Kindes- als auch dem Erwachsenenschutz. Die KESCHA wolle auf Verbesserungen hinarbeiten, ohne die KESB mit pauschalen Vorwürfen zu demontieren.

Pauschale Kritik bringt nichts

Diana Wider, Generalsekretärin der KOKES, ist überzeugt, dass die Anlaufstelle nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die KESB hilfreich ist. Pauschale Kritik an der KESB bringe sie nicht weiter. „Wir wollen im Einzelfall wissen, wo der Schuh drückt."

Die Anfragen bei der Anlaufstelle KESCHA werden deshalb durch das Familieninstitut der Universität Freiburg systematisch ausgewertet. Die Erkenntnisse sollen in die Arbeit der zuständigen Behörden einfliessen. Zwei Mal jährlich ist ein Austausch mit der KOKES geplant. Dabei will man – unabhängig vom konkreten Einzelfall – mögliche Verbesserungen in den Abläufen diskutieren.

Insgesamt leiste die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde gute Arbeit, betonte Wider. Die Massnahmen würden umsichtig ausgesprochen. Man habe aber von allem Anfang gewusst, dass es rund zehn Jahre dauern werde, bis bei der grundlegende Reform des Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes alles rund laufen werde. *SDA/MM*

Impressum

Redaktion **Martin Matter (MM),**

Martin Brodbeck (-eck),
Josef Zindel (JoZ).
Layout **Jürg Seiberth**
Korrektorat **Fredy Heller**

Leserbriefe, Artikel, Ideen und auch Kritiken richten Sie stets an die Redaktion Pantherpost,
c/o Martin Matter,
Therwilerstr. 71, 4153 Reinach,
martin.matter@grauepanther.ch

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit Genehmigung der Redaktion

Wichtige Adressen
Postadresse: Graue Panther Nordwestschweiz, 4000 Basel.
Internet: www.grauepanther.ch

Co-Präsident BS: **Remo Gysin**
061 261 71 95
remo.gysin@grauepanther.ch

Co-Präsident BL: **Hanspeter Meier**
061 461 37 10
hanspeter.meier@ grauepanther.ch
Kassier/Mitgliederverwaltung:

Felix Müller
061 701 80 59
felix.mueller@grauepanther.ch

Medien **Martin Matter**
079 437 53 58
martin.matter@grauepanther.ch

Kontakt: **Lise Nussbaumer,** Römergasse 3, 4058 Basel 061 811 41 55
info@grauepanther.ch